



Grusswort

Besuch der St.Galler Regierung bei der Obwaldner Regierung

19. Mai 2009

Begrüßungswort von Regierungspräsidentin Heidi Hanselmann

(Es gilt das gesprochene Wort)

Den Kanton Obwalden erleben wir.

Den Kanton Obwalden sehen wir kämpfen.

Dem Kanton Obwalden begegnen wir.

Der Kanton Obwalden schreibt Geschichte.

Der Kanton Obwalden macht Schlagzeilen.

Der Kanton Obwalden verbindet menschlich.

Der Kanton Obwalden verbindet klösterlich.

Der Kanton Obwalden verbindet natürlich.

Meine Damen und Herren – ich habe acht Eigenschaften des Kantons Obwalden genannt. Lassen Sie sich von den Eigenheiten, Gemeinsamkeiten und Unterschieden unserer Kantone überraschen.

Sehr geehrte Damen und Herren Regierungsräte

Geschätzte Gattinnen und Gatten, Partnerinnen und Partner

Herr Landschreiber

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Mit Freude und grossem Interesse sind wir sehr gerne zu Ihnen in die Innerschweiz auf Besuch gekommen. Wir freuen uns während zwei Tagen den Kanton Obwalden zu geniessen und Ihren Kanton näher kennenzulernen.

Im Namen der Regierung Herzlichen Dank für die Einladung zu einem Flecken Heimat. Obwalden ist ein bisschen Heimat für alle Schweizer fast schon so wie die Rütliwiese.

Gehört Obwalden doch als Teil von Unterwalden zu den Gründerkantonen der Eidgenossenschaft anno 1291. Zudem ist Obwalden die Heimat von Bruder Klaus, dem Schutzpatron der Schweiz, der 1481 die Eidgenossenschaft vor einem Bürgerkrieg bewahrte.

Sie dürfen, vielleicht ist es für Sie manchmal auch eher ein Müssen, Ihre Heimat mit der Schweiz teilen, die sich alle ein bisschen den Urkantonen und Bruder Klaus zugehörig fühlen.

Den Kanton Obwalden erleben wir.

Obwalden ist ein Kanton mit vielen Kraftorten wie Berggipfeln, engen Tälern, Dörfern und Weilern, Alpen und Seen.

Obwaldnerinnen und Obwaldner sind stolze Menschen.

Stolz auf den eigenen Weg, stolz auf die eigene Kultur und ihre Qualitäten, stolz auf die eigene Geschichte und stolz auf alle, die sich für künftige Geschichten und für die Zukunft des Kantons engagieren. Und das ist gut so.

Obwaldnerinnen und Obwaldner sind aber nicht nur stolze Menschen, sondern auch naturverbundene Menschen. Wirft man einen Blick auf die Karte, da hat man zuerst den Eindruck, dass der Kanton zwischen Bergen und Hügeln eingeschlossen ist, aber ein geübtes Auge einer Wanderin oder eines Wanderes erkennt, dass fast über jeden Berg und Hügel ein Weg, ein Säumerpfad führt. Die Obwaldnerinnen und Obwaldner sind schon früh in die Ferne gezogen und haben sich schon früh als Tourismusort einen Namen gemacht. Waren es zu Beginn die Pilgerorte ist Obwalden heute als Sport- und Wintertourismus Kanton bekannt.

Engelberg ist auch für uns Ostschweizerinnen und –schweizer ein Begriff. Und wer einmal auf der Melchsee-Frutt zum Schneeschuhlaufen war, vergisst dieses wunderbare Hochtal nicht so schnell wieder.

Den Kanton Obwalden sehen wir kämpfen.

Obwaldnerinnen und Obwaldner sind auch Kämpfernaturen. Wer so stark mit der Natur verbunden lebt, kann nicht nur ihre Schönheit und Herrlichkeit jeden Tag geniessen, man ist auch ihren Kräften und Mächten ausgesetzt.

So bewundere ich Sie immer wieder, wie Sie mit Hochwasser, Schneemassen, Lawinen, Steinschlägen etc. umgehen. Die Bevölkerung steht zusammen, die Menschen helfen einander in der Ausnahmesituation. Eine Eigenheit, die ich der ganzen Schweiz gönnen würde.

Dem Kanton Obwalden begegnen wir.

Nicht nur kommen wir gerne als St.Galler Regierung zu Ihnen in Ihren Kanton Obwalden zu Besuch. Zu speziellen Anlässen schicken wir auch gerne St.Gallerinnen und St.Galler in den Kanton Obwalden.

Besonders gerne schicken wir unsere Schwinger an den Brünigschwinget und freuen uns, wenn unsere "bösen Buben" den Stier und ein paar Kränze mit zurück nach St.Gallen bringen.

Der Kanton Obwalden schreibt Geschichte.

Niklaus von Flüe, oder Bruder Klaus, wie er liebevoll vom Volk genannt wurde, spielte in der Geschichte unseres Landes eine grossartige Rolle und hat einen nachhaltigen Einfluss. Bis auf den heutigen Tag wird er als Friedensstifter bei den Stanser Verträgen von 1481 verehrt und als Vater des Vaterlandes bezeichnet.

Als Frau und Pragmatikerin habe ich mich aber auch immer für Dorothea von Flüe interessiert. Wenn ich ihre Geschichte anschau, dann bin ich sicher, dass sie eine starke Frau gewesen sein muss. Deshalb konnte sie

ihren Mann ziehen lassen und die Verantwortung für Familie und Hof übernehmen.

Die klassische Aufgabenteilung gab es also auch im 15. Jahrhundert nicht. Auch wenn bestimmte Kreise etwas Althergebrachtes wieder zementieren wollen, das es eigentlich nie wirklich gegeben hat.

Nicht nur Niklaus von Flüe setzte sich für nationale Politik ein, auch weitere Obwaldner regierten und bestimmten mit in anderen Teilen der Schweiz.

So wurde zum Beispiel die Verwaltung der Landvogtei Sargans ab dem 15. Jahrhundert als "gemeines" (gemeinsames) Untertanenland durch einen Landvogt (einen Stellvertreter der regierenden Orte) geführt. Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus teilten sich dezentral die Macht: Alle zwei Jahre stellte ein anderer Kanton den Landvogt. Die Obwaldner Regenten waren im Sarganserland beliebt, weil sie mild waren und die Klagen ausblieben. Ganz im Gegensatz zu anderen Regentschaften.

Schon 1811 merkten die Obwaldner und St. Galler, dass man gemeinsam reisen kann. Bürgermeister Reinhardt aus Zürich, Landammann Michael von der Flüe aus Obwalden und Landammann Müller Friedberg aus St.Gallen reisten nach Paris zu Napoleon, um die Glückwünsche der Schweiz zur Geburt des Thronfolgers von Napoleon zu überbringen. Der Hintergedanke dieser Reise war eindeutig eigennützig: Die so sehr erhofften wirtschaftlichen und politischen Vorteile blieben jedoch aus. Das hat sich nicht verändert: Wir überbringen nach wie vor Gruss-Gratulationsbotschaften, manchmal auch mit politischem Kalkül verbunden, also aufgepasst liebe Obwaldner Freunde!

Der Kanton Obwalden macht Schlagzeilen.

Flate-Rate Tax oder Sonderwohnzone sind die Schlagzeilen dieser Tage. Aber auch schon 1747 machte Obwalden im Kanton St.Gallen Schlagzeilen. So trug es sich zu, dass sich St.Galler Äbte ins Kloster Engelberg begaben, wenn sie durch Nidwalden reisten. So tat es 1747 auch Abt Cölestin Gugger, der Erbauer unserer Kathedrale und der Stiftsbibliothek.

Von Stans aus unternahm er eine Wallfahrt zum heiligen Bruder Klaus im obwaldnischen Sachseln. Bei dieser Gelegenheit besuchten ihn in der Wirtschaft die obersten Behörden von Obwalden: Sie leisteten ihm beim Mittagessen Gesellschaft: Die Zeche aber liessen sie den Abt bezahlen. Das blieb nicht unkommentiert: "Bedanckte mich umb solche uneingeladene Gesellschaft", schreibt er im Tagebuch.

An Obwalden hatte Abt Gugger eine etwas getrübte Erinnerung. Warum die Obwaldner Behörden im 18. Jahrhundert vergassen zu zahlen – das wissen wir bis heute nicht.

Neben den Eigenwilligkeiten des Kantons Obwalden, gibt es auch viel Verbindendes und einen regen Austausch mit dem Kanton St.Gallen. Das möchte ich nicht vorenthalten.

Der Kanton Obwalden verbindet menschlich.

Heinrich Federer (1866 - 1928) zum Beispiel verbindet Obwalden und St.Gallen. Der Dichter und Schriftsteller ist Ehrenbürger von Sachseln und vom Kanton Obwalden und stammt aus dem Kanton St.Gallen. Nachdem er die Priesterweihe 1893 in der Kathedrale St.Gallen erhielt, arbeitete er von 1893 bis 1899 als Kaplan in Jonschwil. Dort fand er die Inspiration und Musse für seine spätere, weltberühmte Erzählung "Papst und Kaiser im Dorf", welche 1924 erschienen ist. Für die Darstellung dieser Kontroverse zwischen geistlicher und weltlicher Macht im typisch schweizerischen Dorf erhielt Federer den Gottfried-Keller-Preis.

Urs Wallimann wurde im Jahr 1973 aus seiner Stellung als Chef des Rechtsdienstes der Staatskanzlei St.Gallen und damit als Stellvertreter des damaligen Staatsschreibers Hans Stadler zum Landschreiber des Kantons Obwalden gewählt. Er ist mit 36 Amtsjahren der amtsälteste Staatsschreiber der Schweiz. Das beweist wohl, dass das st.gallische Rüstzeug - zunächst, was er an der HSG und danach in der Staatskanzlei gelernt und angewendet hat - an Nachhaltigkeit kaum zu überbieten sein wird. So viel zu ostschweizerischer Prägung auch von Zentralschweizern.

Mit Stolz stellen wir fest, dass bei uns in der Ostschweiz Erlerntes nachhaltig wirkt und es Ihnen gelingt, kompetente Leute zu bewahren.

Der Kanton Obwalden verbindet klösterlich.

Die Benediktinerabtei Engelberg und das damalige Kloster St.Gallen pflegten einen regen Kontakt. An beiden Orten gehört die Stiftsbibliothek zum nachhaltigsten Beweis jahrhundertealter, klösterlicher Kulturpflege. Im Gegensatz zu Engelberg wurde das über 1100 Jahre alte Kloster St.Gallen vor rund 100 Jahren aufgehoben. Der Kanton St.Gallen steckte damals mit seinen zwei Jahren noch in den Kinderschuhen.

Damit verschwand ein mittelgrosser Staat von der Landkarte - die Fürstabtei St. Gallen.

Sie, liebe Obwaldnerinnen und Obwaldner, sind allerdings heute noch in der privilegierten Lage, ein kulturelles Erbe der besonderen Art – die Benediktinerabtei Engelberg - zu bestaunen und weiter zu entwickeln, damit es mit dem Gang der Zeit bewahrt werden kann. Dabei wünscht Ihnen der Kanton St.Gallen viel Geschick und Erfolg.

Der Kanton Obwalden und St.Gallen verbindet natürlich.

Das Gespür für Aussergewöhnliches ist für Kantone, wie wir sie sind, wichtig. Sich an die eigenen Stärken zu erinnern ist zentral. Ganz im Sinne von: Qualität vor Quantität.

Mit voller Schöpferkraft, Tatendrang und Leidenschaft brechen wir aus unseren Rollen als Randregionen aus, sehen uns als tragende Mittel- oder Ecksäulen und erarbeiten Resultate, die sich sehen lassen. Im Kanton St.Gallen können wir mit grosser Freude das neue Bundesverwaltungsgericht im Jahr 2012 einweihen.

Eure Stellung als Halbkanton ist dennoch unterschiedlich. Uns St.Gallerinnen und St.Gallern ist das vertraut. Beheimaten wir in unserem Ringkanton, wohlbehütet in der Mitte die beiden Halbkantone Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden. Ihre Aussage, nur eines hätten wir besser als sie - wir hätten die besseren Nachbarn - nehmen wir als Neckerei entgegen. Ganz im Sinne von, was sich neckt, das liebt sich.

Eine weitere Gemeinsamkeit: Erholungsräume befinden sich in nächster Nähe. Bei Ihnen liegen, umgeben von schönen Bergen, der Alpnachersee, der Sarnersee und der Lungernsee majestätisch in der Mitte des Kantons. Wir beherbergen Teile des Bodensees und des Zürichsees sowie den Walensee.

Wir haben beide auch im Ausland berühmte Berge: Sie den Titlis, wir den Säntis. In wie vielen Fotoalben auf der Welt befindet sich wohl ein Bild einer dieser Berge?

Der Kanton Obwalden ist nicht nur in der Zentralschweiz angesiedelt, sondern beherbergt auch die Mitte der Schweiz. Verkehrstechnisch liegt der Kanton sehr zentral, nahe der Gotthardachse und trotzdem weit genug weg vom Verkehr.

Wir sind wie gesagt, starker Eckpfeiler der Schweiz, im Herzen von Europa.

Ich habe Ihnen acht Eigenheiten des Kantons Obwalden aufgezeigt. Im Vergleich mit dem Kanton St.Gallen gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Ein weiteres wichtiges und verbindendes Merkmal findet sich im Namen unserer Kantone. Beide sind mit 8 Buchstaben bestückt. Nehmen wir die Zahl 8 als liegende 8, dann erkennen wir das Zeichen für Unendlichkeit, dann zeigt sich das wahre Wesen unserer beiden Kantone: Wir sind unendlich liebenswürdig, leidenschaftlich und überhaupt nicht langweilig.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie neugierig geworden sind, den Kanton St.Gallen besuchen wollen und sich selbst davon überzeugen lassen. Vielen Dank für die erfahrungsreiche Reise durch Ihren Kanton Obwalden. Ihr Kanton wird uns noch lange nach dieser Reise in guter Erinnerung bleiben.

Schaut man unsere beiden Kantonswappen an, dann findet man auf den ersten Blick keine Gemeinsamkeiten, wer sich aber mit Wappen auskennt der entdeckt, dass wir beide starke Wappen haben, dank den Kontrasten zwischen den Farben, bei Ihnen Rot/Weiss bei uns Grün/Weiss die

Fernwirkung sichergestellt ist, und man schon von weitem sieht, ob es sich um eine Obwaldner oder St.Galler Abordnung oder Gruppe handelt.

Der Schlüssel im Wappenschild ist ein Zeichen der Aufgeschlossenheit.

Ein Schlüssel als Siegel aber ein Schlüssel um Tür und Tore in die Welt zu öffnen.

Unser Likatorenbündel ist vielleicht nicht ganz so grazil. Aber auch mit ihm werden oder vor allem wurden die Wege freigemacht. Die ursprüngliche Aufgabe der Träger der Rutenbündel, der Likatoren, war es, den Weg für die römischen Amtsträger frei zu machen.